

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1978-1979)
Heft: 11

Rubrik: Frauen schreiben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine New Yorkerin erzählte folgendes:

Ich lebte in New York zusammen mit einer Gemeinschaft von Leuten aus der Dritten Welt, Puerto-rikanern. Und seit langer Zeit hatte ich schreckliche Schmerzen im Bauch.

Ich verdiente 40 Dollars im Monat und musste mich deshalb in dem Spital untersuchen lassen, in das nur Farbige gehen. Ich war die einzige Weisse dort.

Bisher hatten mich alle Aerzte, die mich behandelt hatten, mit Aspirin vollgestopft. Im Spital untersuchten mich Studenten, und

sie sagten, eine genauere Untersuchung sei notwendig und liessen mich ein Dokument unterschreiben. Bis zu dem Zeitpunkt waren es 8 Monate, während denen ich gelitten hatte.

Auf dem Operationstisch sagten sie mir, sie hätten mich sterilisiert. Ich kann es heute noch nicht glauben. Auch hat mir niemand je erklärt, warum das mit mir gemacht worden ist.

In New York ist die Sterilisation die "normale" Praxis gegenüber farbigen Frauen und Frauen von Minderheiten. Den Puertorika-

nerinnen werden 500 Dollars gegeben, wenn sie sich sterilisieren lassen.

In diesem schrecklichen Spital waren viele Frauen, alles Farbige. Viele rissen sich die Nadeln aus dem Arm, weil diese grösser waren als normal, viele rannten sogar ohne Kleider aus dem Spital weg.

Auch meine Freundin Pamela ist nach der Geburt ihres ersten Kindes ohne ihr Wissen sterilisiert worden. Zusammen mit andern Frauen versuchen wir, die Aufmerksamkeit auf dieses Problem zu lenken.

Frauen schreiben

UNTERFUEHRUNGEN

Vor einer Unterführung gehe ich langsamer. Tauche ich dann unter, so stockt mir der Atem. Die Perspektiven kehren in meinen Alpträumen wieder. Der Rythmus meiner Schritte hallt, steigert sich, so dass ich zum Schutz die Kapuze hochschlage.

Plättliwände erinnern mich ans Spital. Menschen denen ich begegne bedeuten Gefahr für mich. Das Licht blendet mich. Manchmal habe ich Angst, dass ich den Ausgang nicht mehr finde, mein Herz klopft so laut, dass die Decke sich im gleichen Rythmus hebt und senkt.

In Unterführungen sind die Böden schief, die Wände gekachelt, die Decken niedrig, das Licht blendend, der Schall widerhallend, die Luft trocken, Abfälle am Boden lassen mich meinen sie seien Ueberbleibsel aus einer Zeit in der es

noch Leben gab. Herumstehende Gestalten sind wie aus Polyester gegossen. Auslagen in Schaukästen sind nicht aus meiner Zeit, von dieser Welt. Eckspiegel verzerren den Gang und ich glaube, dass ich plötzlich über einen Toten stolpern könnte. Unterführungen sind Vorhöfe zur Hölle, man könnte hier die Verkehrstoten begraben. Wer hat sich diese Einrichtungen erdacht? Warum sind diese Katastrophen die Rettung vor dem Verkehr??

Schlägt mir dann die kalte Luft vom Ausgang entgegen, schnaufe ich die letzten Meter hinauf und tauche auf aus der Unterwelt, so ist die Sonne schwarz, der Lärm ohrenbetäubend. Ich möchte dann hinauf-fliegen, an der Sonne vorbei, schwebend leicht meine Kreise ziehen, lachen, weinen, mir durch die Haare fahren, entspannen, tief durchatmen, leben.

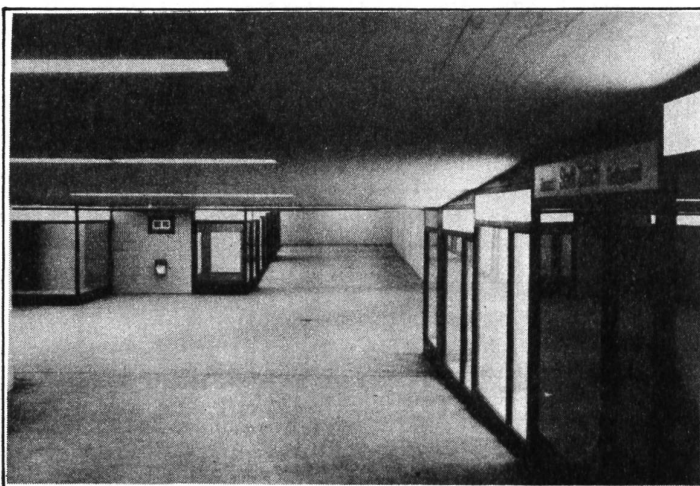
Mascha

WARUM ...

Was habe ich mit dem Loch in Deinen Socken zu tun? Warum nimmst Du an, dass ich für Deine Verpflegung zu sorgen habe? Warum kannst Du, technisch begabt (dipl. Ing. ETH) den Staubsauger des Staubsaugers nicht wechseln, die Waschmaschine nicht bedienen? Warum sagst Du mir, dass kein Brot da ist? Warum sagst Du: "Es hat geläutet?" Warum erklärst Du mir, dass Du nicht in zerknitterten Kleidern zur Arbeit kannst? Warum bringst Du mir Deine schmutzige Wäsche? Warum gibst Du mir Geld, damit ich Dir Zigaretten hole? Warum soll ich den Küchenboden schrubben, wenn Du siehst, dass er schmutzig ist? Warum willst Du, dass wir ein Auto kaufen, wenn ich gar keines brauchen kann? Warum wiederholst Du die Hausmeisterin, wenn sie sagt, ich müsse den Estrich fegen? Warum findest Du Deine Arbeit wichtiger, nur weil Du besser entlohnt wirst? Warum soll ich für Deine Freunde Geburtstagsgeschenke ausdenken, Trauer ausdrücken, Gratulationen schreiben? Warum soll ich das Bad herauslassen, wenn Du baden willst? Warum soll ich tränend Zwiebeln schneiden? Warum soll ich abends, wenn es so viele Leute hat, einkaufen? Warum soll ich Dir einen Pullover stricken? Warum erwartest Du, dass ich das Frühstück mache? Warum bist nur Du abends zu müde um Haushaltarbeiten zu machen? Warum sind gewisse Arbeiten für Dich zu blöd, die ich ausführe???

Hatte ich nicht einmal gesagt: "Ich liebe Dich."?
Warum hast Du verstanden: "Ich bediene Dich"?????

Mascha



'FEMINISMUS UM ZU UEBERLEBEN ?'

Versuche ich feministisch zu leben, weil ich noch nicht sterben will durch Strick, Alkohol, Drogen oder Medikamente? Oder, weil ich nie Gott, Allah oder ... (es gibt sicher noch irgendwelche von denen) gespürt habe? Oder, weil ich die Psychologie der Dr. med. psych's moralisierend erfahren habe? Oder einfach, weil ich nur eine kleine Lohntüte abholen kann und davon kein Schloss mit Umschwung, Gala-Abende und Bedienstete kaufen kann?

Nein, ich finde es gut, dass ich im Luxus, in den geistlichen und psychologischen Göttern, im Selbstmord keine Zufluchtsstätte sehe. Ich kann diese sogenannten Fluchtmöglichkeiten nicht aus der Welt schaffen - nicht allein - aber ich kann ihnen aus dem Weg gehen. Und als ich ein psychologisches Gutachten für eine Abtreibung brauchte? Und falls ich konfessionelle 'Hilfsorganisationen' um Geld fragen muss? Aus dem Weg gehen - oder die Alternative, diese 'Helfer' zu meinem Instrument zu machen? - Aber diese Gedanken allein brachten mich noch nicht auf feministische Ideen und Taten. Mann brachte mich darauf. Diesen Mann habe ich lange - zu lange - als Uebermensch anerkannt. Ich liebte seinen Terminkalender, seine Ferienvorschläge, seine Dreckwäsche, damit ich sie waschen konnte, seinen Staub und seine Flecken an Wänden, Möbeln und Böden, damit ich sie putzen konnte, seine Spermaflecken auf dem Laken, seinen ungewaschenen Körper, seinen Schwanz, der allein mich selten befriedigte. Ich liebte all seine Ideen, meine fand ich falsch. Ich liebte seine spärlichen Anerkennungen von mir, der kostenlosen Putzfrau, Hure (Zitat 'Elle') und Begleiterin.

Nein! Ich machte mir selber vor, all das

zulieben. Wenn ich zwischendurch ein paar Wochen allein war, liebte ich mich, meinen Dreck, meinen Körper, meine Ideen, meine Taten. Jedesmal wurde es stärker. Und ich entdeckte die Frauen wieder. Frauen - ich hab sie gern. Nicht alle, und nicht alle Feministinnen. Ich habe Feste, Demos, Spaziergänge, Ferien, Gespräche, Besetzungen, Essen, Züglete, Handwerken mit Frauen erlebt. Das tat mir gut und tut mir immer noch gut.

Eine Frau, die ich nach der Nacht-Demo dieses Jahr in Zürich am anschliessenden Fest traf, sagte zu mir: 'Das sind ja alles schöne Frauen; und die Musik, und wie die Frauen tanzen. Stell Dir vor, es wären Männer hier, dann wäre es totlangweilig.'

Ja, ich komme mir bald nicht mehr hilflos und als Randfigur vor. Denn ich spürte, wie wichtig wir Frauen für die Chemiekonzerne, die Atomindustrie, für Freunde und Ehemänner sind, solange sie uns im Griff haben. Was tun diese Bosse und Freunde und Ehemänner, wenn wir frei abtreiben wollen und frei sterilisieren? Wenn wir die Hausarbeit und Kindererziehung nicht mehr gratis machen wollen? Wenn wir keine Pillen und Pülverchen und Tropfen schlucken wollen? Wenn wir Atomkraftwerke hässlich und zerstörerisch finden? Und wenn wir zusammen mit mehreren Frauen in die Beizen gehen? Und wenn wir Frauen lieben, lesbisch sind ...? Dann verweigern uns diese so 'starken' Männer soziale Institutionen und deren Mittel, schaffen Gesetze, welche unsere kleinen Freiheiten einknasten sollen, schicken ihre Schmier, pöbeln uns noch häufiger an ...

WIR SIND FRAUEN, WIR SIND VIELE,
WIR WEHREN UNS

Ich möchte mit Frauen arbeiten. Ich möchte mit Kindern und Frauen leben. Aber ich will nicht die einzige 'Mutter' für mein Kind sein.

Eine Frau, Mutter, Hausfrau
und Putzfrau

ER- ODER BEKENNTNIS

ich bin und habe einen körper. ich weiss aber nicht, wie ich mit meinem körper umgehen soll. ich fühle ihn steif, linkisch. ich bin und habe gefühle. ich weiss aber nicht, wie ich meine gefühle ausdrücken soll, ich bin unbeholfen. ich war 28 jahre lang verspannt. spürst du etwas? wenn ich daran denke, was ich in diesen 28 jahren schon alles hätte leisten können, kommt hass hoch. hass auf eine gesellschaft, die kaputt ist. hass auf mitmenschen, die mich nicht verstehen. hass auf mami und papi, die auf mir rumgetrampelt sind. hass auf mich selbst, die nicht versteht, mich so zu nehmen wie ich bin. ich sitze jetzt an der schreibmaschine und schreibe diesen bericht und wenn ich daran denke, was vor dem jetzt war und was nachher folgt, kommt die kotze hoch und ich verfluche die ganze welt. wie ihr bin ich am punkt einer meiner metamorphosen angelangt. ich will leben lernen, ich will weich und geil werden. frauen machen mir probleme. ich fühle mich frauen gegenüber rechnenschaft schuldig. frauen hemmen mich. frauen machen mir angst genauso wie männer. in dieser erkenntnis unterscheidet sich ich mich scheinbar von euch. sei es, dass ich weniger verlogen bin als ihr, oder sei es, dass ich mehr hass in mir herumschleppe. ich will aber diesen frauenhass umwandeln in positive gefühle dir gegenüber. ich möchte mir dir zusammen etwas machen.

susan

